P. o. germ.
54

P.o.germ. 54

<36620705480010

<36620705480010

Bayer. Staatsbibliothek

Kein Platz im Gasthofe.

Eine dramatische Posse

in drey Aufzügen,

von

M. H. Arvelius.

Nach einem französischen Original.

Leipzig,

im Verlag bey Paul Gotthelf Kummer.

1793.

P.o. germ. 54

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Kein Platz im Gasthofe.

Eine dramatische Posse

in drey Aufzügen,

von

M. H. Arvelius.

Nach einem französischen Original.

Personen.

Hr. von Weyrauch, ein bejahrter Edelmann.

Fräulein Josephine von Weyrauch, dessen Tochter.

Herr von Sonnenkreis, deren Liebhaber.

Fräulein Caroline von Sonnenkreis, dessen Schwester und des Fräuleins von Weyrauch Schulfreundin.

Herr von Hülfreich, Liebhaber des Fräuleins von Sonnenkreis.

Herr von Reitesel, ein Pommerscher Landjunker, dem Fräulein von Weyrauch versprochen.

Herr Dick, Gastwirth.

Lorchen. Aufwärterin im Gasthofe.

Ein Stallknecht.

Mehrere Aufwärter im Gasthofe.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

(Der Schauplatz ist der Vorsaal des Gasthofs. Im Hintergrunde ein Camin, an beyden Seiten Thüren)

(Herr von Weyrauch und Herr von Reitesel spielen Piquet.)

Herr von Reitesel.

(Zieht die Uhr aus der Tasche.)

Blitz! Herr Schwiegerpapa. Noch kommt sie nicht die kleine Hexe, und es ist schon verdonnert spät.

Herr von Weyrauch.

Nicht so hitzig Herr Schwiegersohn! — Geduld einen Augenblick. Ich erwarte sie ganz sicher noch heute. Eine Stunde früher oder später — — was macht das aus? und überdies haben wir bis zum Abendessen noch drey tödlich lange Stunden. — Allons! — — Fünf Blatt! ein Vierzehner! vierzehn Asse — —

Herr von Reitesel.

Halt er an! Halt er an! noch bin ich nicht caput.

Herr von Weyrauch.

Nun nun, Sie könntens aber wohl bald werden. Die künftige Frau wird bald hier seyn!

Herr von Reitesel. (bäurisch lachend.)

Ha ha ha! die Frauen machen also ihre Männer manchesmal caput? Ha ha ha! o das ist schnakisch! — aber ich weiß ein Mittel nie caput zu werden.

Herr von Weyrauch.

Wie? sollten Sie würklich so pfiffig seyn, das Mittel ausfindig gemacht zu haben?

Herr von Reitesel.

Ha ha ha! nichts leichters als das! — man muß nur nicht Piquet mit ihnen spielen. Ha ha ha!

(sie spielen.)

Herr von Weyrauch.

Wissen Sie wohl Herr Schwiegersohn, daß Sie viel Geist besitzen?

Herr von Reitesel.

Ich? — o sorgen Sie nicht! — mein Geist ist dicker als ich im Leibe! — und

doch

doch — — Niemand will das glauben! — aus Eifersucht, wegen meiner Reise nach Dresden, die mich ganz rasend gebildet hat. Hätten Sie mich vorher gesehn! ja, da war ich dumm, das gesteh ich! dumm, um sich todt zu lachen.

Herr von Weyrauch.

Ja, das muß man gestehn, Sie haben sich ganz und gar verändert.

Herr von Reitesel.

Wer ich? richtig! ganz und gar! nun so hören Sie — daß ich mich selbst nicht wieder kenne!

Herr von Weyrauch.

Also in Dresden haben Sie sich so viel Verstand angeschaft?

Herr von Reitesel.

Ja, so wahr ich lebe! — aber Herr Schwiegerpapa, das hat mich auch rasendes Geld gekostet! — Meine Reise von drey Monathen, kommt mir hohl mich straf mich! auf mehr als tausend Thaler! — als ich aber sahe, daß ich auf einer Seite Witz und Verstand gewann, und auf der andern mein Geld verspielte — — — ha, dacht' ich, „Verstand hast du nun genug, aber Geld

„kann

„kann man niemals genug haben. Jezt wollen wir den Vater Weyrauch bereden, uns „seine Tochter zu geben, und dann wollen wir „im Vaterlande Hochzeit halten. Gedacht, „gethan! Mein Vaterchen ist hergekommen „die schöne Gegend zu besehn, — — — — — „nicht wahr die ist schön?!

Herr von Weyrauch.

Gewiß muß ich sie schön gefunden haben, denn sonst hätte ich nicht an meine Tochter geschrieben, daß sie mit ihrer Freundin sogleich die Reise hieher machen solle, um das Gut in Augenschein zu nehmen, das ich hier in Ihrer Nachbarschaft angekauft habe.

Herr von Reitesel.

Sie haben ihr also nicht geschrieben, daß eine Heirath mit mir in der Mache sey?

Herr von Weyrauch.

Nein. Ich habe ihr das Vergnügen der Ueberraschung vorbehalten wollen!

Herr von Reitesel.

O das brave Vaterchen! — an Alles denkt er doch! — heyda! wie wird sie zufrieden seyn! das närrsche Ding! So wahr ich lebe sie ist schmuck! sie wird die Perle unter den hiesigen Fräuleins werden, obgleich auch un-

unsere Hiesigen — — — bey meiner Treu, die sind nicht schlecht! — — Ich sage „unsere Fräuleins, unser Land" obgleich ich nicht von hier gebürtig bin. Nein, denn ich bin in Pommern gebohren, ich! aber meine Güter liegen alle hier, und darum sehn Sie! darum nenne ich mich einen Hiesigen. Zu verstehen — darum nur!

Herr von Weyrauch. (gähnend.)

Ich fange an ungeduldig zu werden — wie Sie vorhin! — der Abend ist da! Lassen Sie uns die Partie heben und ihnen entgegen gehn.

Herr von Reitesel.

Ja, das ist auch wahr!

Herr von Weyrauch.

(klingelt, der Wirth erscheint.)

Herr Wirth, wenn die beyden jungen Damen, die ich ihnen beschrieben habe — kommen, so führen Sie sie in die Zimmer, die ich ersthin wählte.

Der Wirth.

Ich habe nur noch die beyden Zimmer, gnädiger Herr, und Niemand als die beyden Damen sollen sie bekommen. Aber mit gnädigster Erlaubniß! ihre Namen? damit kein Irrthum vorfalle.

Herr

Herr von Weyrauch.

Josephine Weyrauch, und Caroline Sonnenkreis!

Der Wirth (schreibt.)

Gut! — so ists recht! — (ruft) Lorchen! — —

Lorchen (tritt auf.)

Nummero 9 und 10 für die beyden Damen die ankommen werden! — — Sie wollen spatzieren gehn meine Herren?

Herr von Reitesel.

Ja. Ueber die blaue Brücke.

Der Wirth.

Sie werden schwerlich bis ans Ende gehn können.

Herr von Reitesel.

Wie? weil sie hier und da verfallen ist? J nun, so schwimmt man herüber! ich, wie ich hier stehe, ich schwimme Ihnen wie ein Fisch im Wasser, ha ha ha — — ach! apropos Herr Wirth! Ein schönes Abendessen muß bereitet werden. Wir werden unser viere speisen. Einen Laubthaler a Person. Dafür kann man gut bedient werden. Ich bezahle alles! — Nicht wahr Herr Schwiegerpapa, ich weiß zu leben? — Ja

ja, was wollte ich doch sagen? ja, da ist sie ja! — He Lorchen, du wirst in dem Zimmer neben meiner Schlafkammer aufdecken! Ich will dich schon bedenken! (er greift ihr ans Kinn.)

Lorchen. (stößt ihn zurück.)

Wie es Ihnen beliebt mein Herr! — Ich werde nicht ermangeln meine Pflicht zu erfüllen. Wir wollen sehn, wie Sie die Ihrige erfüllen werden.

Herr von Reitesel.

Ha ha ha! wie verstehst du das? — Sehn Sie Herr Schwiegerpapa, selbst die Dienstmädchen hier zu Lande, sind witzig. Ha ha ha! das ist allerliebst!

Herr von Weyrauch.

Lassen Sie uns gehn! Kommen Sie! Die Zeit verläuft (bey Seite) der Herr Schwiegersohn ist ein Erz Tölpel! — das ist übel! — ich habe mich übereilt! — doch, — nur Geduld!

Herr von Reitesel.

Kommen Sie Papa!

(Weyrauch und Reitesel gehn ab.)

Lorchen.

Ich weiß nicht Herr Dyk, ob ich recht habe, so viel aber ist gewiß, daß mir der Herr von Reitesel ein recht dummer Esel zu seyn scheint. Wehe der, die einst seine Frau seyn wird!

Der

Der Wirth.

Das begreifst du nicht Jungfer Naseweis! Er ist dumm und reich! so ein Mann ist ein wahrhafter Schatz für ein Weib! — Genug davon! Sprich wenig aber gut, sagte mein Conrektor seeliger. Vergiß nicht, meine Tochter! daß weiter für keinen Reisenden Quartier bey uns zu haben ist, für keinen! um keinen Preiß, außer für die beyden Frauenzimmer. — Ich muß ausgehn.

Zweyte Scene.

Herr von Hülfreich zu den Vorigen.

Herr von Hülfreich.

Um Vergebung mein lieber Mann! Sie sind ohnfehlbar der Wirth in diesem Gasthofe?

Der Wirth.

Ja mein Herr, der bin ich. — Was steht zu dero Befehl?

Herr von Hülfreich.

Zwey Betten — wenns möglich ist — für meinen Freund und für mich.

Der Wirth.

Das ist wahrhaftig nicht möglich, mein wehrtester Herr! Mein Haus ist so besetzt, daß ich gezwungen seyn werde, selbst zu wachen und mein Bett und meine Kammer abzutreten.

Herr von Hülfreich.

Sollten Sie würklich im Stande seyn das zu thun, o, so thun Sie uns den Gefallen!

Der Wirth.

Mit Vergnügen würd' ich das, wenn nur nicht bereits Andere vor Ihnen hier wären, die Anspruch darauf haben.

Herr von Hülfreich.

Wäre es also würklich durchaus unmöglich?

Der Wirth.

Durchaus! durchaus unmöglich! — Halt! ein Wagen hält vor diesem Hause, gewiß sind es die beyden Damen. Mit Erlaubniß mein Herr, ich eile ihnen entgegen!

(läuft geschäftig ab.)

Herr von Hülfreich.

Gewiß sind Sie es! — Sonnenkreis wird in Verzweiflung seyn, wenn er erfährt, daß wir hier nicht logiren können. — Verfluch-

fluchter Streich! — Die Aussicht war so reizend. — Der Vater Weyrauch will sich in dieser Provinz niederlassen; kauft hier ein Landguth, beruft seine Tochter hieher. — — Alles vortreflich! — Der gute unvorsichtige Alte bedenkt nicht, daß es gefährlich ist, zwey junge Mädchen ganz allein eine so weite Reise unternehmen zu lassen. Die Liebe kömmt seiner Unvorsichtigkeit zu Hülfe! Sonnenkreis liebt Josephinen, ich liebe Carolinen seine Schwester! was geschieht? Von allem unterrichtet, lassen wir uns nichts merken und machen den ganzen Weg vor ihnen her. Hier war das Ziel der Wiedervereinigung, der Ort zur Entwickelung der Geschichte, und — o das ist zum Tollwerden! Kein Platz im Gasthofe! — — — Er wird sich umbringen der Sonnenkreis! — Dennoch muß ich ihn davon benachrichtigen! — Ich muß zurück zu meinem Oncle! — — Verfluchte Geschichte! — —

(während dieses Selbstgesprächs sind die Sachen der Damen übers Theater hindurch getragen worden.)

Das ist wahr, die Damen haben unendliches Gepäcke bey sich! ja so reisen die Damen! — Ich muß fort! — Wenn sie mich nur nicht gewahr werden, indem ich um Hause hinaus will! (er geht ab.)

Dritte Scene.

Josephine, Caroline, der Wirth und Lorchen.

Der Wirth.

Kuck' 'nmal hinauf ob noch Jemand oben ist.

Lorchen (geht ab.)

Der Wirth.

Verzeihen Sie meine Damen, sogleich werd' ich Sie auf Ihre Zimmer führen. — Nicht wahr Ihre Namen sind also wie gesagt? — —

Josephine. } (zugleich.) Josephine Weyrauch.
Caroline. } Caroline Sonnenkreis.

Der Wirth.

Wohl! ganz wohl! Sie sind es, die ich erwartet habe, und mein Haus ist nunmehr für jeden Andern verschlossen.

Josephine.

Wie verstehn Sie das, Herr Wirth?

Der Wirth.

Weil alle Zimmer besetzt sind, und ich — so wehe mirs auch thut — gezwungen bin, mehrere Gäste abzuweisen. So eben

war hier ein junger sehr liebenswürdiger Mann, den ich nicht beherbergen konnte.

Caroline (zu Josephinen.)

Vielleicht war er es! — o Schade.

Lorchen (zurückkommend.)

Wenns gefällig ist, meine gnädigen Fräuleins. Der Saal ist leer.

(alle ab.)

Vierte Scene.

(Der Schauplatz verwandelt sich in einen andern Saal des Gasthofes. Der Wirth eröffnet die Thür. Josephine und Caroline treten herein. Der Wirth verläßt sie nach vielen Kratzfüssen.)

Josephine und Caroline.

Josephine (allezeit schmachtend.)

Was wolltest du damit sagen Caroline, „vielleicht war er es?" ach, sie denken Beyde nicht weiter an uns! — Mein Vater befiehlt mir in Gesellschaft meiner Tante hieher abzureisen. Meine Tante ist krank, und giebt, mit Einwilligung meines Vaters, dich mir zur Reisegefährtin. Wir sagen das den Herren; wir reisen ab, und — seit der Zeit keine Sylbe Nachricht von ihnen!

Caro-

Caroline.

(in ihrer ganzen Rolle immer munter und lebhaft.)

Du bist nicht gescheut Mädchen! — Da wir für immer das theure Fräuleinsstift verliessen, wo wir uns so innig liebten und oft so herzliche Langeweile hatten; wo mein Bruder zu seinem großen Leidwesen so selten dich besuchen konnte; wo Hülfreich, sein Freund und mein Geliebter, noch seltner mit ihm kam — was hatten da die beyden wackern Freunde bessers zu thun, als vor uns her zu reisen und zu schweigen?

Josephine.

Und haben sie das gethan?

Caroline.

Freylich. Hast du's nicht bemerkt, mit welcher Aufmerksamkeit und Sorgfalt wir auf der ganzen Reise in den Gasthöfen sind bewirthet und bedient worden?

Josephine.

Das ist wahr.

Caroline.

Das geschah, weil sie da waren!

Josephine.

Und wo wären sie denn nun?

Caroline.

Nicht weit, ohne Zweifel!

Josephine.

Wollte Gott! — Aber was will mein Vater von mir? Laß uns seinen letzten Brief doch noch einmal lesen. (Sie zieht den Brief aus der Tasche und eröfnet ihn.) Der Alte schreibt sehr laconisch.

Caroline.

Desto besser. Das ist selten!

Josephine (liest.)

Meine Tochter! das bewußte Guth ist mein. „Ich habe hier in aller Art gute Ge„schäfte gemacht. Ich bedarf deiner hier! „Ich erwarte dich aufs schleunigste mit deiner „Freundin, welche die Stelle deiner Tante „einnehmen wird, weil die krank ist.

Ich bin
„Dein Vater
Weyrauch."

„Nachschrift. „Reise aufs schleunigste ab."

Caroline.

Ich bedarf deiner hier! — Nicht wahr diese Worte machen dich unruhig? und doch ist die Erklärung leicht!

Josephine.

Wie so?

Caroline.

Das heißt buchstäblich, „dein Vater er„wartet dich hier, um dir das Guth, welches „er gekauft hat, zu schenken, unter der Bedin„gung, daß du meinen Bruder heirathest."

Josephine.

Daß ich deinen Bruder heirathe? den er nicht einmal kennt? — Er hat ihn nie gesehen. Erst im Fräuleinsstifte habe ich ja seine Bekanntschaft gemacht.

Caroline.

Ja doch! du hast Recht, daran dacht' ich nicht.

Fünfte Scene.

Die Vorigen, Lorchen.

Lorchen.

Meine gnädigen Fräuleins, ich habe Ihre Paquete in die für Sie bestimmten Zimmer getragen. Sie stoßen hier an, es ist No. 9. und 10. — Wenns gefällig ist, so können Sie —

Josephine.

Sogleich mein Kind! — da!
(sie giebt ihr Geld.)

Lorchen.

Allzugnädig! — was mir so gutwillig gegeben wird, nehme ich gutwillig an.

Caroline.

Ein braves Mädchen! (sie giebt ihr auch Geld) da liebes Kind!

Lorchen.

Schönen Dank! — gute Herrschaften finden gute Bediente, das sollen Sie hier erfahren!

Sechste Scene.

Die Vorigen, ein Bote.

Der Bote.

Heißt jemand hier Josephine von Sonnenkreis?

Josephine.

Ich mein Freund, ich heisse so.

Der Bote.

Gut. So ist das an Sie (er giebt ihr ein Billet.)

Jose-

Josephine.

Von wem?

Der Bote (vertraulich.)

Das sagt man nicht, das verschweigt man.

Josephine (beym Erbrechen des Siegels.)

Aber — soll ich? — —

Caroline.

J so ziere dich! — gieb her, ich wills lesen.

Josephine.

Ist er bezahlt mein Freund?

Der Bote.

Ja, durch den Uebersender, aber nicht durch die Empfängerin.

Josephine (giebt ihm Geld.)

Ist er zufrieden?

Der Bote.

Möchten Sie es doch so sehr seyn, als ich! — Sie haben es an mir verdient!

(geht ab.)

Siebente Scene.

Die Vorigen ohne den Boten.

Caroline.

Was will das Räthsel sagen? (liest.)

„In Amors Namen wird hiemit gebo„ten, alles zu sehen, alles zu hören, und „sich nichts merken zu lassen. Das ge„ringste Zeichen von Ueberraschung wür„de die ganze Sache verderben."

Ich begreife nicht! — — —

Josephine (erstaunt.)

Laß doch sehn! — die Hand? —

Caroline.

Ist verstellt! — da steckt etwas dahinter, aber mein Herz weissagt mir, die Auflösung des Räthsels wird angenehm seyn. — Sicher wird Jemand kommen! — Allons in unsere Zimmer, uns anzuschicken zum souper.

Josephine.

Ich folge dir. — Laß sehen was es geben wird!

Caroline.

Nummero 9 und 10 nicht wahr? — die wollen wir wohl finden.

(beyde ab.)

Achte Scene.

(Der Schauplatz verwandelt sich in den Vorsaal des Gasthofs.)

Der Wirth und Lorchen, hernach v. Reitesel und v. Weyrauch.

Lorchen.

Das sind ganz allerliebste Fräuleins die Fremden. Ich laufe und bringe ihnen Licht (sie geht an den Kamin, zündet ein Licht an, und trägt es hinaus. Während dessen sind Reitesel und Weyrauch herein gekommen.)

Herr von Reitesel (im hereintreten.)

Nun Herr Wirth, ist das Essen fertig?

Der Wirth.

Sogleich mein Herr. Ihre Damen sind angekommen.

Herr von Weyrauch.

Sagt' ich nicht, daß ich sie heute gewiß erwartete. Wir würden ihnen begegnet seyn, hätten wir nicht den Spaziergang auf den Wall gemacht, den Sie so ausserordentlich finden.

Herr von Reitesel.

Nein! Ich sage — sie sind vielleicht nicht schön die hiesigen Wälle. Ich sage — —

Herr

Herr von Weyrauch.

Ich sage, sie sind sehr schön, aber wenn wir den Frauenzimmern entgegen gegangen wären, so — sage ich — wäre das noch schöner gewesen.

Herr von Reitesel.

Ach mein theurer Herr Schwieger-papa! man sieht Ihre mütterliche Zärtlichkeit. Lassen Sie uns nun zu den Damen gehn.

(sie gehn ab.)

Der Wirth (vortretend.)

Kurz von der Sache zu reden! — er mag reich seyn oder nicht, aber er ist ein Narr!

(Während dieses Selbstgesprächs tritt Herr von Sonnenkreis auf, geht zum Camin, und setzt sich davor nieder.)

und sollte eine von den beyden Frauenzimmern so unglücklich seyn ihm zu Theil zu werden — o das wäre ein wahrer Jammer! — — (er wendet sich um, nach dem Camin zu.) aber was will der Herr da? er hat sich dort hingepflanzt ohne einen Laut von sich zu geben!

Neun-

Neunte Scene.

Herr von Sonnenkreis, der Wirth, nachher ein Stallknecht.

Der Wirth.

Mein Herr, was steht zu Ihrem Befehl?

Herr von Sonnenkreis.

Niemals Herr Wirth. Das taugt zu nichts! Bemühen Sie sich nicht.

Der Wirth.

Sie wollen vielleicht hier logiren?

Herr von Sonnenkreis.

Wie? — ist er noch nicht hier?

Der Wirth.

Wer das mein Herr?

Herr von Sonnenkreis.

O ja Herr Wirth, er wird mit diesem Gasthofe zufrieden seyn.

Der Wirth.

Was zum Henker schwazt er mir da vor? ist der Mann nicht wohl gescheut?

Der Stallknecht.

(welcher während der letzten Rede des Wirths hereingetreten.)

Nein

Nein Herr, er ist nur taub, weiter nichts! Kurz gesagt, er steigt vom Pferde, und giebt mir sein Pferd ab, um es in den Stall zu führen. Ich sage ihm, daß weder Platz für ihn im Stall — für sein Pferd wollt' ich sagen, noch für sein Pferd — noch für ihn selbst — sage ich — im Gasthofe ist (so wie der Herr mir das befohlen haben zu sagen). Wissen Sie, was er mir antwortet? — Sein Pferd — sagt er, sey ein schönes Thier, ich möchte es gut füttern und Achtung darauf geben. — Ich schrie und schrie — nichts! er läßt sich nicht stöhren, giebt mir einen halben Gulden, geht davon und läßt mir sein Pferd da! — Wollte ich nun wohl oder übel, so mußte ich doch dem guten Thiere einen Platz im Stalle geben, und so bin ich gekommen Herr, Ihnen das zu erzählen, damit Sie Rath schaffen.

Der Wirth.

Hier ist kein anderer Rath, als, er muß fort! es ist kein Platz für ihn übrig. Sein Pferd mag hier bleiben, wenn es nicht im Wege steht. Er wird schon kommen es abzuholen.

Der Stallknecht.

Im Wege steht es eben nicht. Es ist ein schönes Thier, wahrhaftig! — ich werd' es

es schon beschicken. Sorgen Sie nur für den Herrn.

(er geht ab.)

Der Wirth.

Da sitzt er, als ob er zu Hause wäre! — Er hat ein edles Ansehen! — Schade um den armen Mann, daß er taub ist! — — Ich will doch versuchen ihm verständlich zu machen, daß er hier nicht logiren kann. (schreiend) Mein Herr, es thut mir herzlich leid. — —

Herr von Sonnenkreis.

Nicht sehr. Ich versichere Sie, es war heute sehr schönes Wetter.

Der Wirth.

Was für eine Antwort! — (schreiend.) Ich kann Sie nicht beherbergen!

Herr von Sonnenkreis.

Ja, das ist wahr, der Weg war vortreflich.

Der Wirth.

Eine schöne Unterhaltung, wahrhaftig! — wenn ich vom Regen spreche, spricht er vom Sonnenschein! — Noch einmal will ichs versuchen (er schreit noch lauter.) Mein Herr ich bin in Verzweiflung darüber, daß — — .

Herr

Herr von Sonnenkreis.

Ha, ja! ich auch Herr Wirth, denn die Aussicht ist entzückend. — Wahrhaftig ich bin erstaunt darüber, denn ich bin zum erstenmal hier.

Der Wirth.

Nicht möglich ihm das begreiflich zu machen! — Meintwegen mag er da sitzen bleiben.

Zehnte Scene.

Die Vorigen, Herr von Reitesel.

Herr von Reitesel.

Fix Herr Wirth, fix. Wie? was? die Damen sind fertig, und noch ist der Tisch nicht gedeckt.

Der Wirth.

Nur einen Augenblick Geduld! man deckt schon. Sie sind auch gar zu dringend. Ich habe heute alle Hände voll zu thun.

Herr von Reitesel.

Armer Mann, sie sind zu bedauren, daß Sie so viel Geld einnehmen müssen!

Der Wirth.

O Herr! das Geld wird theuer genug bezahlt, durch die Mühe, die man sich geben muß, es zu verdienen!

Herr von Reitesel.

Ha ha, bah! — aber Herr Wirth, potz Stern! das ist ein Mädchen, meine Zukünftige.

Der Wirth.

Ihre Zukünftige? Wie? wo ist sie denn? ich kenne sie ja nicht.

Herr von Reitesel.

Herr Jemine! — Wie? eine von den beyden Fräuleins, die eben gekommen sind!

Der Wirth.

So, so. — Und welche von beyden ist denn die Glückliche? —

Herr von Reitesel.

Die Schönste, die Schönste! — das versteht sich! — O ich weiß wohl zu wählen!

Der Wirth.

Mir sind alle Beyde gleich liebenswürdig vorgekommen!

Herr von Reitesel.

Ja, das ist ganz gut, aber — Sie verstehen mich Herr Wirth. Es ist doch ein

gros-

großer Unterschied! — Ich, (er lacht) ich, ich liebe die runden fleischigten, ha ha ha, mit den Hagern ist schlecht umzugehn.

Der Wirth (lachend — bey Seite.)

I du Schaafszipfel du!

Herr von Reitesel.

Kurz und gut, es ist Fräulein Josephine Weyrauch, die Meinige. Die werd ich heyrathen. Ich werde hier Hochzeit halten. Auf meinem Schlosse kocht man nicht so gut, als hier, und — Herr Wirth, ich werde alles bezahlen, alles! Sie werden mit mir zufrieden seyn.

Der Wirth (bey Seite.)

Nun das ist wahr, das ist mir einer von den Aechten!

Lorchen (kommt.)

Der Tisch ist gedeckt, die gnädigen Fräuleins erwarten Sie.

(geht ab.)

Herr von Reitesel (ihr nachrufend.)

Gut gut, ich komme gleich. (zum Wirth gewandt.) Sapperment Herr, was bin ich für ein glücklicher Kerl! die schöne runde pflaumigte — ist mein! he, was sagen Sie dazu? ist mein! — wie?

Herr

Herr von Sonnenkreis.

(hat sich indeß hinter Lorchen her hinausgeschlichen.)

Der Wirth.

Mein Herr. Gehen Sie ja ums Himmelswillen! man wartet ja schon auf Sie.

Herr von Reitesel.

Man muß sich rar machen! ja ja, sie wird schon ungeduldig warten. Nun nun, Geduld, ich komme schon!

(er geht mit lächerlichen Gebehrden ab.)

Der Wirth.

Glück zu du Schöpschristel! — — aber es ist doch erbärmlich — ein junges, schönes, liebenswürdiges Mädchen so einem Schaafskopf aufzuopfern! — So geht es in der Welt! — Vergoldete Eselsohren, bleiben zwar immer Eselsohren, aber man übersieht sie, weil sie vergoldet sind. — Ich muß doch mit hinauf gehn! (er wendet sich nach der Gegend wo der Taube saß) aber, was ist das? — wo ist denn der Taube geblieben? — — — Mag wohl in den Stall gegangen seyn, um seinem Pferde Gesellschaft zu leisten!

(ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Acts.

Zweyter Act.

Erste Scene.

(Das Theater stellt zwey Zimmer zugleich vor. Das eine ist der Speisesaal, worinn ein für 4 Personen gedeckter Tisch steht, das andere ist ein kleines Schlafzimmer. Dieses muß entweder im Hintergrunde so angebracht werden, daß ein Fenster in den Speisesaal hinabsieht, wodurch man hineinsehn kann, und an der einen Seitenwand dieses Zimmerchens muß dann eine kleine Treppe angebracht werden, welche zur Thür desselben heraufführt; oder, (und das scheint mir leichter) dies Schlafzimmer muß einen Theil des Vordergrundes der Bühne einnehmen, dergestalt, daß eine, der Länge des Theaters nach, gezogene Scheidewand, in welcher eine Thür befindlich ist, die Acteurs von einander trennt, und daß man von den Sitzen der Zuschauer in beyde Zimmer zugleich hineinsehn kann. — Das Arrangement ist schwer zu beschreiben, doch wird das Lesen dieses Acts einen jeden geschickten Decorateur belehren, wie es am besten zu bewerkstelligen ist. Im Schlafzimmer steht ein Bett, ein Stuhl und ein kleiner Tisch. Das Schlafzimmer ist dunkel, der Speisesaal allein erleuchtet.)

Lorchen und Herr von Sonnenkreis.

(er sitzt allein am Tische und durchblättert seine Brieftasche. Indem Lorchen hereintritt, fängt er an zu sprechen.)

Herr von Sonnenkreis.

In Dresden zwanzigtausend Thaler. Das ist sicheres Geld. — In Leipzig funfzigtausend Thaler. Ein wenig schwer möchte es freylich wohl halten, die ganze Summe beyzutreiben, aber — ich denke menschlich! auch kann ich ja gerne ein Weilchen Geduld haben.

Lorchen.

Das ist ein ganzer Mann wie es scheint! Vielleicht gehört er mit zur Gesellschaft. — Ich muß den Herrn aufsuchen — ha! da ist er ja!

Zweyte Scene.

Die Vorigen, der Wirth.

Der Wirth.

Nun Lorchen, ist alles fertig? — — was macht der Herr hier?

Lorchen.

St! sagen Sie nichts, lassen Sie uns hören.

Der

Der Wirth.

Laß es gut seyn! — Er ist taub zum Erschrecken.

Lorchen.

Wie? — er ist taub? — der arme Mann, ach, so reich zu seyn, und taub dabey, — das ist traurig!

Der Wirth.

Reich? — was? — woher weißt du das?

Lorchen.

Jezt eben hört' ichs! Er sprach von funfzig tausend Thalern, wie unser Eins von einem Gulden. Er durchblättert dort sein Taschenbuch!

Herr von Sonnenkreis.
(sehr laut, ohne sich umzusehn.)

He! Mädchen!

Lorchen.

Ach Herr Je! — der schreit wie ein Tauber! — ihm antworten wäre unnütz!

Der Wirth.

Der Mensch ist unbegreiflich! — Aber schicklicher Weise kann er doch nicht hier bleiben. Die Herrschaften, die sich eine Mahlzeit apart bestellt haben —

Lor=

Lorchen.

I Herr, was geht das Sie an? Ich wills schon machen. Gehn Sie nur zu Bette, überlassen Sie mir das Uebrige.

Herr von Sonnenkreis.
(die Uhr herausziehend.)

Man speist hier verzweifelt spät, und Morgen mit Anbruch des Tages muß ich reisen! — Ich bin hungrich, durstig und schläfrig. (er schreit) He, Mädchen! — ach da ist sie ja! — he, wann speist man hier zu Lande?

Lorchen.

Sogleich mein Herr.

Herr von Sonnenkreis.

Darnach frag ich nicht Hexe! — Zum Teufel! das weiß ich wohl, daß du niedlich bist, aber ich bin hungrig.

Der Wirth.

Recht so, Lorchen! Er macht dir Complimente.

Lorchen.

Ach das erlebe ich oft, — ohne Ruhm zu melden. — Aber, sieh da die Gäste, was werden die sagen, wenn sie ihn hier sehn?

(sie geht ab.)

Dritte Scene.

Die Vorigen, Herr von Weyrauch, Josephine, Caroline und Herr von Reitesel.

Josephine. } erschrocken da sie Herr von Sonnenkreis erblicken. } ach!
Caroline. } } ach Herr Je!

Herr von Sonnenkreis.

(setzt sich in seine vorige Lage und blättert wieder in seinem Taschenbuche.)

Herr von Reitesel (zu den Damen.)

Wie? — was? — was kömmt Ihnen an Engelchen?

Herr von Weyrauch.

Was bedeutet der Fremde, der sein Taschenbuch da durchblättert, und nicht einmal bemerkt, daß wir auch da sind?

Der Wirth.

Meine Herren, das ist ein sonderbarer Mann, das ist alles, was ich von ihm zu sagen weiß. Ich habe mich an ihm ergötzt, thun Sie desgleichen! — Ich lasse Sie bey ihm. Sehn Sie zu, wie sie mit ihm fertig werden.

(geht ab.)

Herr von Reitesel.

Ha! — das soll bald geschehn seyn! — (er tritt zu Sonnenkreis) He mein Herr! Seyn Sie so gütig Platz zu machen. Hier ist keine table d'hote.

Herr von Sonnenkreis (sehr artig.)

Nein mein Herr! Sie mögen noch so dringend bitten — ich werde gewiß den vornehmsten Platz nicht einnehmen. Ich bin hier vollkommen gut placirt, ich bleibe hier.

Herr von Reitesel.

Herr! hier ist weder vom vornehmsten noch vom geringsten Platze die Rede. Sie haben hier gar keinen Platz mein Herr, und also — ohne Umstände (er deutet ihm wegzugehn.)

Herr von Sonnenkreis.

Mein Herr, Sie überhäufen mich mit Höflichkeit! aber verzeihen Sie, ich werde von diesem Platze nicht weichen. Dies ist der einzige, der mir unter so liebenswürdigen Fremden zukommen kann.

Herr von Reitesel.

Aber zum Henker! was will das sagen? ich verstehe kein Wort davon.

Herr von Weyrauch.

Das ist leicht zu begreifen! dieser übrigens — wie es scheint — liebenswürdige Mann, hat das Unglück taub zu seyn.

Herr von Reitesel.

Taub? — o warum haben Sie mir das nicht gleich gesagt! Ich habe eine tüchtige Stimme, ich will schon mit ihm reden, daß ers hören soll. (er schreit) Mein Herr, für Sie ist hier nicht mit gedeckt!

(unterdessen setzen sich die beyden Frauenzimmer so, daß zwischen Josephinen und Carolinen ein Platz übrig ist. Herr von Weyrauch und Herr von Reitesel stehen noch.)

Herr von Sonnenkreis.

Nun mein Herr, wenn Sie es denn durchaus so befehlen, so will ich — wenn die beyden Damen es erlauben, mich zwischen sie setzen. (er thut es sogleich.)

Josephine.

Lieber Papa, setzen Sie sich hier zu mir!

Herr von Weyrauch (setzt sich.)

Herr von Reitesel.

Und ich? — Laßt doch sehn wo ich denn bleiben werde.

Caroline.

Aber Herr von Reitesel, wenn Sie nicht aufhören, werden wir heute gar nicht zum Essen kommen. — Der Mann ist taub, aber er hat einen edlen Anstand. Wir mögen sagen was wir wollen, er wird es nicht verstehn. — Also, lassen Sie sich noch ein Couvert geben, und setzen Sie sich dorthin.

Herr von Weyrauch.

Fräulein Caroline hat Recht, das ist das Kürzeste! der Herr hält dies für die table d'hote im Gasthofe. Er ist taub, man muß ihn in Ruhe lassen. — Wer wollte sein Unglück durch Härte vergrössern!

Herr von Reitesel.

Aber zum Henker (er schreit) Lorchen! — das ist doch (er schreit) noch ein Couvert! — — Es ist um des Teufels zu werden. Da hat er sich gerade zwischen die beyden Damen hingepflanzt!

Herr von Sonnenkreis.

Mir den vornehmsten Platz! mir, der ich nicht die Ehre habe bekannt zu seyn! — das ist ein Vorzug, der einem äusserst selten auf Reisen bewilligt wird; und das noch dazu auf eine so schmeichelhafte Art! — Warlich mein

mein Herr, (zu Reitesel) ich werde das nie vergessen!

Herr von Reitesel.

O, gar nicht Ursache! — (er schreit) Lorchen!

Lorchen (hinter der Scene.)

Sogleich! (hereintretend) Was befehlen Sie?

Herr von Reitesel.

Sapperment das siehst du ja! Ein Couvert! — der verdammmte Taube da, will ja durchaus mit uns essen, und nimmt mir noch dazu meinen Platz. — Fix fix, her damit! — aber der Herr da, bezahlt seine Mahlzeit selbst!

Lorchen.

(läuft hinaus und kömmt den Augenblick mit einem Couvert zurück.)

Ha ha ha ha!

Herr von Reitesel.

Nun albernes Ding! Sieh doch, worüber lachst du denn?

Lorchen.

Ich lache, weil ich sehe, daß ein Tauber es besser versteht, als Sie mit zweyen stolzen Ohren. — Ha ha, setzen Sie sich

nur

nur Herr von Reitesel, lassen Sie sichs wohlschmecken! denn Sie bezahlen gut.

Herr von Reitesel.

Ja ja, das thue ich auch, nur nicht für den Tauben da. Er mag sitzen bleiben, weil man ihn nicht los werden kann, aber bezahlen muß er selbst!

(während der Zeit ißt und trinkt Sonnenkreis mit vielem Appetit.)

Lorchen.

Gut gut! Ha ha ha.

(geht ab.)

Herr von Weyrauch.

Wie? zweifeln Sie daran, daß ein Mann wie dieser Herr, selbst bezahlen wird?

Herr von Sonnenkreis.

Vortreflich auf Ehre! — dies ist eins der schönsten Wirthshäuser, die ich jemals gesehn habe, — und vorzüglich die angenehme Gesellschaft. — Ach! Sieh' da, vortrefliches Wildpret! Meine Damen, darf ich bitten! — — (er transchirt.)

Caroline.

Mit welchem Anstande er transchirt. — Nicht wahr Herr von Reitesel, es ist ein liebenswürdiger Mann dieser Taube?

Herr

Herr von Reitesel.

Was geht das mich an! — Wäre er nicht hier, so hätten wir zusammen von unsern Angelegenheiten gesprochen, aber nun — —

Herr von Weyrauch.

Aber, er hindert uns ja im geringsten nicht! — Er ist taub. Sehn Sie, er denkt ja nicht einmal an uns, er ißt! —

Herr von Reitesel.

Ja das seh' ich, — und zwar wie ein Drescher! — Er muß für zwey Personen bezahlen!

Josephine.

Aber Sie lieber Papa! Sie sprechen und essen nicht.

Herr von Weyrauch.

Ich ergötze mich an dem Appetit dieses jungen Mannes. Er verschlingt gleichsam alles, und von Zeit zu Zeit blickt er Euch beyde mit so feurigen Augen an. — Er scheint kein Mädchenhasser zu seyn.

Caroline.

Wer könnte denn das wohl seyn!

Herr von Reitesel.

Blix! das ist mir ein ganzer Gesellschafter! — Er trinkt und ißt alles auf; sagt nichts und hört nichts!

Caro-

Caroline.

Desto besser. Da wird er auch nichts ausplaudern, und das ist ein grosser Vorzug. Ihr andern Herren schwatzet oft in den Tag hinein, in Gegenwart von Leuten, die Ihr für taub haltet und die es unglücklicher Weise nicht sind.

Herr von Sonnenkreis.

Um Verzeihung gnädiges Fräulein, wenn ich Sie unterbreche. — Nicht wahr, Sie sagten die schönen Tage gingen nun zu Ende? — da muß ich Ihnen widersprechen. So weit ist es noch nicht hier zu Lande. Es ist hier warlich, — man hat mir nicht zu viel gesagt, — ein ganz vortrefliches Clima.

Caroline.

Ich muß mich doch ein wenig mit ihm unterhalten.

Herr von Reitesel.

Da thun Sie wohl daran wahrhaftig! Sie werden von der Sonne mit ihm sprechen, und er wird Ihnen vom Monde antworten.

Caroline.

O dergleichen Unterhaltungen kommen gar oft auch zwischen Leuten vor, die nichts weniger als taub sind.

Jose-

Josephine.

Warum sollen wir uns an dem Unglück des Herrn ergötzen. Ist er nicht ohnehin genug bedaurenswerth.

Herr von Weyrauch.

Meine Tochter hat Recht, mein scharmantes Fräulein. Jeder Unglückliche hat auf unser Mitleid gerechten Anspruch!

Caroline.

Nun das Unglück wäre eben so groß nicht, ihn zu fragen, und über seine Antworten, die ohne Zweifel sehr komisch ausfallen werden, zu lachen.

(in diesem Augenblick will Reitesel ein Stück aus der Schüssel langen. Sonnenkreis kömmt ihm zuvor, und nimmt es ihm weg.)

Herr von Reitesel.

Nun, wie gefällt Ihnen das? — verflucht! — Er nimmt mir mein Stück gerade vor der Nase weg! — Teufel! taub mag er seyn, aber blind ist er mein Seel! nicht.

Herr von Weyrauch.

I, so nehmen Sie doch nur ein anderes Stück! Es steht ja Essen genug auf dem Tische.

Caroline.

Der Wildflügel wäre mir auch so viel Lärmens werth! — — — Ich will schreien,

viel-

vielleicht versteht er mich! (sie schreit) Mein Herr! ist das Unglück, daß sie schwer hören, ein Geburtsfehler, oder haben Sie ihr Gehör durch einen spätern Zufall verlohren?

Herr von Sonnenkreis.

Mein gnädiges Fräulein. Ich bin Geschäfte halber hergekommen; und zwar in sehr wichtigen und dringenden Geschäften!

Caroline.

Und diese Geschäfte wären? wenn ich fragen darf! —

Herr von Sonnenkreis.

Ich habe hier einen Oncle, und der will meine Cousine, wider ihren Willen, an einen dummen Jungen verheyrathen. Mein Oncle ist übrigens ein braver Mann. Ich bin daher gekommen, um zu versuchen, meine Cousine von diesem Unglück zu retten. Ich halte dies Unglück für das schrecklichste auf der Welt.

Herr von Reitesel.

Darin hat er Recht! ganz Recht! — Vivant die wohlüberlegten Ehen! wie zum Beyspiel (er lacht) die Meinige mit Ihrer Fräulein Tochter!

Herr

Herr von Sonnenkreis.

Ich muß gestehn, warlich meine Cousine ist schön! — schön und liebenswürdig über alle Beschreibung! — Ihr zukünftiger Mann ist ein Narr! — Wenn er eigensinnig seyn sollte; wenn er sich nicht mit Gutem zurückzieht — beym Himmel! so schneid' ich ihm beyde Eselsohren ab! — Ich hasse nichts so sehr als den Zwang, der bisweilen den Neigungen der Mädchen angethan wird. Sie liebt einen jungen Mann, der Verdienste besitzt, und ganz für sie geschaffen ist. — Der Pinsel vom Liebhaber, der Andere, soll mir sicher den Sprung von der blauen Brücke in den Fluß machen, wenn er nicht Raison annehmen will.

Herr von Reitesel.

Sapperment Herr (er hält ein Weinglas in der Hand, welches er eben ausleeren wollte) wie rasch Sie verfahren! wie Sie die Ohren abschneiden!

Herr von Sonnenkreis.

Von Ihnen mein Herr? — o von ganzem Herzen. Ich habe die Ehre Ihre Gesundheit zu trinken!

Josephine.

Nicht wahr, wir sind sämmtlich gesättigt? Ich dächte wir begäben uns nun zur Ruhe.

Herr von Weyrauch.

Das dächt' ich auch mein Kind.
(alle stehen vom Tisch auf.)

Herr von Sonnenkreis.

Ha! so hätten wir also gegessen.
(er steht auf.)

Herr von Reitesel.

O ja, das hat er — aber ich! — — Lorchen!

Lorchen (hinter der Scene.)

Ja ja, sogleich!

Herr von Reitesel.

Unsere Zeche!

Lorchen (hinter der Scene.)

Sogleich! nur einen Augenblick!

Herr von Reitesel.

Verdammter Tauber! — du sollst deine Mahlzeit schon bezahlen!

Herr von Sonnenkreis.

Ha! die Zahlung nicht zu vergessen! (Er zieht einen Beutel heraus.) Sechszehen Groschen für die Person. (zählt kleine Münze) Da sind sechszehn Groschen! — der Aufwärterin werd' ich ausserdem was geben, — das versteht sich!

Herr von Reitesel.

Wie? Sechszehen Groschen? (er schreit) Hören Sie doch mein tauber Herr! — was wollen Sie mit Ihren sechszehn Groschen? (er zieht seinen Beutel gleichfalls hervor und legt einen Laubthaler auf den Tisch) Die Mahlzeit kostet einen Laubthaler! verstehn Sie mich?

Herr von Weyrauch.

I nicht doch! er versteht Sie nicht, denn er ist ja taub.

Herr von Sonnenkreis.

Wie mein Herr, was bedeutet das? — Nach allen den Höflichkeiten die Sie mir erwiesen haben, wollten Sie nun gar noch meine Zeche bezahlen? Warlich! wenn ich nicht Ihre guten Gesinnungen schon kennen gelernt hätte, warlich, so könnte ich dieses Anerbieten für eine Beleidigung halten.

Herr von Reitesel.

Aber zum Henker! wer spricht denn von Bezahlung seiner Zeche? — Sapperment! er muß ja einen Laubthaler bezahlen, so gut wie wir Andere.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Der Wirth und Lorchen (Mit Schreibzeug und Papier.)

Lorchen.

Da ist der Herr! — Er bringt die Rechnung.

Herr von Reitesel.

Gut daß Sie kommen Herr Wirth! — Wir wollen den verdammten Tauben schon zwingen eben so viel zu bezahlen, als wir Andere. — Die Person einen Laubthaler! nicht wahr?

Der Wirth.

Richtig! — einen Laubthaler, und also zusammen fünf Laubthaler.

Herr von Reitesel.

Aber der Taube da, will nur 16 Groschen zahlen, da sind sie! und doch hat er mein Seel! er ganz allein! für mehr als anderthalb Laubthaler gegessen.

Herr von Weyrauch.

Ha ha. Ja das ist wahr, an Appetit fehlte es ihm nicht!

Caroline. } (zugleich lachend.) Es ist zum Todlachen!
Josephine. } Wie wird doch das am Ende werden?

Herr

Herr von Sonnenkreis.

Herr Wirth! — denken Sie einmal! Nicht genug, daß mir der Herr so viel Aufmerksamkeiten und Höflichkeit erwiesen hat, am Ende will er gar noch sechszehn Groschen für mich bezahlen. Gleich als ob ich der sechszehn Groschen bedürfte. Zum erstenmal erlebe ich eine solche Demüthigung. Allzuviel Höflichkeit, ist bisweilen beleidigend.

Herr von Reitesel (schreiend.)

Aber mein Herr!

Josephine.

Sie schreien vergebens. — Er hört Sie ja nicht!

Caroline.

Da, hier ist Papier, Feder und Dinte. Schreiben Sie ihm doch.

Der Wirth.

Ja, 'so ists recht. — Das wird das Kürzeste seyn!

Herr von Reitesel.

Ob er auch lesen kann? das mag der Himmel wissen.

Josephine.

Zuerst müssen wir wissen, ob Sie auch schreiben können?

Herr

Herr von Reitesel.

Ich? ob ich schreiben kann? Nun wahrhaftig? Fragen Sie einmal hier zu Lande nach meinen Liebesbriefen! Sie sollen gewiß Ausdruck und Schrift daran bewundern.

Josephine — d. Dummkopf!
Caroline — der Narr!
Herr v. Weyrauch — (zugleich) d. alb. Mensch!
Lorchen — das Schaf!

Herr von Reitesel.

Ha! Dabey fällt mir ein. Lorchen vergiß nicht, mir in meinem Zimmer Dinte, Feder und Papier zurecht zu legen; auch mußt du zwey Lichter hinsetzen. Ich will alle meine Freunde von der Ankunft meiner Braut benachrichtigen.

Lorchen.

Zu Befehl! mein Herr.

Herr von Sonnenkreis (zu Lorchen.)

Da mein Kind! wenn man durchaus mein Geld nicht haben will — da, so nimm du es! nimm es mein Kind. Der Herr da soll nicht alleine genereux seyn.

Herr von Reitesel.

(nachdem er geschrieben, giebt ihm das Papier.)

Da mein Herr! — lesen Sie? Wenn Sie nicht hören können, so muß man Ihnen wohl schreiben.

Herr von Sonnenkreis (liest laut.)

„Mein tauber Herr!" — wie? mein tauber Herr?

Herr von Reitesel.

Als ob ers denn nicht wäre! — und doch könnte man vergeblich an seinem Ohr eine Kanone lösen!

Herr von Sonnenkreis.

Ja, da haben Sie Recht. Durch einen Kanonenschuß bin ich in der letzten Bataille harthörig geworden. Dennoch meine Damen, glaube ich die Aufmerksamkeiten des Herrn da und der Gesellschaft, so ziemlich richtig beantwortet zu haben.

Caroline.

Ja, so ziemlich! (zu Josephinen) er ist allerliebst!

Herr von Sonnenkreis.

Und dann — wer schreibt wohl überhaupt „mein tauber Herr!" Auf diese Weise müßte ich, wenn ich, zum Beyspiel, an einen Dummkopf zu schreiben hätte „mein Herr Dummkopf" schreiben. Warlich, das wundert mich von Ihnen als einem so wohlerzogenen Manne. Doch, nur weiter, (er fängt wieder an zu lesen) also, „mein Herr Tauber" weil es einmal so dasteht. — „Es ist nöthig zu „wis-

„wissen, daß dies hier keine table d'hote ist.
„Mich kostet die Mahlzeit für viere, einen
„Laubthaler a Person, und Sie werden so
„gut seyn, und werden auch einen Laubthaler
„bezahlen." (nachdem er gelesen) Ey mein Herr,
warum haben Sie mir das nicht gleich
gesagt?

Herr von Reitesel.

Geschrien hab' ich es, nicht blos gesagt!

Herr von Sonnenkreis.

Um Verzeihung, von wem haben Sie
das Schreiben gelernt?

Herr von Reitesel.

Das geht Ihnen nichts an! — zahlen
Sie nur, und damit gut!

Herr von Sonnenkreis.

Also einen Laubthaler. (zu Lörchen) Behalte du nur deinen Gulden.

Lörchen.

Wenn Sie befehlen.

Herr von Sonnenkreis.

I freylich! — ich befehle dirs.

Lorchen (halb leise.)

Es giebt Augenblicke, wo man schwören sollte, daß er hören könnte.

Der Wirth.

Nicht doch. Nur die letzte Sylbe vernimt er bisweilen und antwortet dann auf gut Glück.

Herr von Sonnenkreis (zum Wirth.)

Da. — Obgleich man eigentlich erst zu bezahlen pflegt, wenn man auszieht. Hier ist mein Laubthaler, (er legt ihn auf den Tisch) der Herr wirds auch so machen. Und nun mein Herr, erweisen Sie Ihre Höflichkeiten wem Sie wollen! wir sind quitt!

Herr von Reitesel.

Gottlob! bezahlt hat er nun. (zu Lorchen lachend) Und du Jungfer Naseweis hast deinen Gulden weggeschnappt.

Lorchen.

Alle Leute sind nicht so taub wie Sie! der Herr versteht auch mit verschloßnen Ohren. — Bezahlen Sie nur, daß ich fertig werde, und daß der Herr und die Gäste zu Bette kommen. Es ist schon spät.

Herr von Weyrauch.

Machen Sie fort, sonst werde ich bezahlen. (er zieht seinen Beutel aus der Tasche)

Herr von Weyrauch.

Sogleich! sogleich! (er erlegt seufzend vier Laubthaler) Eins, zwey, drey, vier! nicht wahr so ists richtig?

Der Wirth.

Ja mein Herr. Sehr obligirt!

Herr von Reitesel.

Lorchen!

Lorchen.

Was beliebt?

Herr von Reitesel.

Bereite mein Schlafzimmer. Ich sterbe vor Müdigkeit.

Lorchen (geht ab.)

Herr von Sonnenkreis.

(schleicht sich ins Schlafzimmer.)

Der Wirth.

Mit gnädigster Erlaubniß, habe ich die Ehre eine angenehme Ruh zu wünschen. Wenn Sie etwas zu befehlen haben, so dürfen Sie nur geneigtest zu klingeln geruhen. An jedem Bette hängt eine Klingel. Lorchen wird dann sogleich erscheinen. Angenehme Ruhe noch einmal!

(geht ab.)

Herr

Herr von Weyrauch.

Nun, zu Bette, zu Bette. (zu Reitesel) Werden Sie die Damen in ihre Zimmer begleiten?

Herr von Reitesel.

Nein. Mein Seel! ich bin noch lange nicht satt. Noch muß ich einige Bissen zu mir nehmen und ein Paar Gläschen dazu trinken. Mein Zimmer stößt hier an. — Gute Nacht meine Damen. Gute Nacht Herr Schwiegerpapa. Schlafen Sie wohl!

Herr von Weyrauch.

Aufs Wiedersehn Morgen früh.

Herr von Reitesel (trinkt.)

Aufs Wiedersehn! auf Ihre angenehme Ruh Fräulein Braut!

(Weyrauch und beyde Damen gehn ab. Reitesel setzt sich, mit dem Rücken gegen die Schlafzimmerthür gewandt, an den Tisch, und fängt aufs neue an zu essen und zu trinken. Indessen geht Lorchen mit einem Lichte und einem Bettwärmer durch den Speisesaal ins Schlafzimmer, und sagt, indem sie Reitreseln wider beym Essen sieht.)

Lorchen.

Nun das ist wahr! — was er bezahlt hat, will er auch verzehren, und sollte er auch daran sterben! bravo! bravo! (sie tritt ins Schlafzimmer, und erschrickt indem sie den Herrn von

Son=

Sonnenkreis im Finstern dort sitzen sieht.) — Ach Herr Je!

Herr von Sonnenkreis.

Bist du so schreckhaft kleine Hexe?! Stell nur her das Licht. Aber was soll der Bettwärmer? du machst dir vergebliche Mühe mein Kind. Ich schlafe nie in einem gewärmten Bette.

Lorchen.

Das ist ja auch nicht Ihr Bette mein Herr. (Sie wärmt das Bett.)

Herr von Sonnenkreis.

Laß das! sag ich dir. Ich kann das nicht leiden. Es schwächt den Körper! — die natürliche Wärme mein Kind, die natürliche Wärme ist die beste.

Lorchen.

Was will er mit seiner natürlichen Wärme?

Herr von Sonnenkreis.

(greift ihr ans Kinn.)

Du bist ein braves Mädchen. Was du gefällig bist. Ich werde dies Haus nicht verlassen, ohne dir Proben von meiner Erkenntlichkeit zu geben.

Lorchen.

Eine Probe haben Sie mir davon schon gegeben. — Wahrhaftig ein scharmanter Herr. Aber schlafen kann er doch nicht hier im Zimmer. Mit den Betten ist es nicht wie mit den Plätzen am Tisch. — Was soll ich machen? — Ich werds dem Herrn von Reitesel sagen. Er hat so viel Verstand, daß er den Handel schon schlichten wird. (sie geht hinaus)

Herr von Sonnenkreis.

(riegelt die Thür hinter ihr zu.)

Schade, daß ich sie muß gehn lassen. Es ist ein niedliches Mädchen! — nun, da wäre ich also zu Hause! (er wirft sich aufs Bett.)

Lorchen (im Speisesaal zu Herr von Reitesel.)

Mein Herr, indeß Sie hier beschäftigt gewesen sind, sich für Ihr Geld Ersatz zu verschaffen, hat der Taube Ihr Zimmer eingenommen, und liegt vielleicht schon jetzt in Ihrem Bette.

Herr von Reitesel.

Tausend Sapperment! wie? ist der Kerl denn rasend? Laß sehn! ich will ihn schon herausschaffen, (er eilt an die Kammerthür) wie? er hat sich eingeschlossen? (er pocht gewaltig) he, holla, hey! — mein tauber Herr! so

so haben wir nicht gewettet. Ich muß mein Zimmer für mich behalten.

Herr von Sonnenkreis (auf dem Bette.)

Wie ruhig man hier im Hause ist! Man wäre im Stande den Flug einer Fliege zu hören! — So lieb' ichs in der Nacht, denn die Stille, der Schlaf — — (er gähnt)

Herr von Reitesel.

Was sagt er da?

Lorchen.

Er streckt sich aus in Ihrem Bette, und lobt die Stille hier im Hause.

Herr von Reitesel.

Ha! davon ist die Rede nicht! — Ich werde die Thür einschlagen, ich muß mein Zimmer haben!

Lorchen.

So machen Sie doch ums Himmels willen keinen solchen Lärm mein Herr! Sie werden wahrhaftig das ganze Haus aufwecken!

Herr von Reitesel.

Was kehr' ich mich daran! ich will mein Zimmer haben. Ich hab' es bezahlt, ich muß es haben! Was gehts mich an, ob die andern ruhig schlafen oder nicht, da ich

selbst

selbst kein Bette habe. Das ist mir einerley! ich schlage die Thür ein! (er rennt an die Thür.)

Herr von Sonnenkreis.

Was zum Teufel. Es kommt mir vor, als ob der Wind auf die Thür stieße! — da muß ich den Tisch davor stellen. (er steht auf vom Bette und hebt den Tisch vor die Thür, legt sich darauf wieder hin.)

Lorchen.

Hören Sie auf Herr von Reitesel, oder ich werde den Herrn rufen.

Herr von Reitesel.

Rufe du den Teufel, wenn du willst! Ich will mein Zimmer haben. (er klopft aufs neue gewaltig.)

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Herr von Weyrauch, Josephine, Caroline, der Wirth.

Alle.

Ums Himmels willen! was ist das für ein Lärm!

Herr von Reitesel.

I da hat sich der verdammte Taube in mein Zimmer einquartiert, und es ist ohnmöglich ihn zur Raison zu bringen.

Herr

Herr von Weyrauch.

Wie? er hat sich in Ihr Zimmer einlogiert?

Alle (lachen.)

Herr von Reitesel.

Ja, tausend Sapperment, ja! und hat sich drinn eingeschlossen. Aber ich werd' es mit Sturm einnehmen mein Zimmer! ich will ihn die ganze Nacht belagern.

Josephine.

Sie haben an seiner Uniform gesehn, daß er Officier ist, vielleicht hält er die Belagerung aus.

Caroline.

Oder schlägt Sie wohl gar in die Flucht!

Herr von Reitesel.

Das ist mir einerley! Ich weiche nicht von meiner Thür! (er fängt wieder an zu klopfen.)

Der Wirth.

Aber mir ist es nicht einerley mein Herr! Sie stöhren alle meine Gäste; Sie bringen mein Haus in üblen Ruf! Was sind Sie denn für ein Kax mein Herr? o wahrhaftig, ich werde meine Leute rufen. Ich werde Sie vor die Polizey schleppen lassen.

Herr

Herr von Reitesel.

Keine Polizey in der Welt wird mich zwingen können aus meinem Zimmer zu bleiben! — hab ichs bezahlt oder nicht? — wie?

Der Wirth (Geld aus der Tasche.)

Da mein Herr! da ist Ihr Geld! und nun um Gottes Willen lassen Sie uns in Ruhe.

Herr von Reitesel.

Das will ich nicht. Ich will mein Geld nicht wieder haben. Ich verlange mein Zimmer. Auf meinem Gelde kann ich nicht schlafen. Ich will und muß in meinem Zimmer schlafen.

Der Wirth.

Fix Lorchen! Lauf einmal herüber zum Herrn Stadtvogt. Laß die Wache kommen, die wird den Herrn schon zur Raison bringen.

Herr von Sonnenkreis (laut.)

O ich bin doch wirklich sehr unglücklich!

Alle.

Sst! Sst! — er spricht! — Laß hören was er sagt!

Herr von Sonnenkreis.

Ja ja, taub zu seyn ist das Schrecklichste aller Leiden. Am Tage, da gehts noch! ich kann wenigstens aus der Bewegung der Lippen errathen, wovon die Rede ist, und die mehrste Zeit merkt man gar nicht, daß ich taub bin, denn ich antworte gewöhnlich passend.

Alle (lachen.)

Herr von Reitesel.

Ja zum Erstaunen passend, — wahrhaftig.

Alle.

Sst! mein Herr, Sst! hören Sie doch nur. (sie horchen alle)

Herr von Sonnenkreis.

Das ist zu ertragen für den Tag, — aber des Nachts, und noch dazu in einem Wirthshause. — Dies Haus ist vortreflich. Ein guter Wirth, allerliebste Gesellschaft, eine niedliche Aufwärterin! — man kanns nicht besser wünschen. Aber sie sind nicht die Einzigen hier im Hause, und die Thüren schliessen nicht ordentlich. Der Wind erschütterte die Meinige ersthin gewaltig. Gottlob, nun hat sich der Sturm wohl gelegt, aber was hilfts! ich habe für mehr als 100 tausend

Tha-

Thaler Papiere in meinem Portefeuille, und mehr als 300 Louisd'or in meinem Beutel. Der Teufel könnte sein Spiel haben und mir Spitzbuben über den Hals schicken. Schlafe ich einmal, so wecken mich Blitz und Donner nicht auf! (er springt vom Bette auf.) Nein, ich will nicht schlafen! wie bald ist die Nacht vorüber. Auch habe ich nothwendig zu schreiben. Hier will ich mich hersetzen neben der Thür, meine beyden doppelläufigen Pistolen vor mir. Sie sind scharf geladen, der erste der hereindringen will, kriegt eins auf den Pelz.

Herr von Reitesel (zurückweichend.)

Teufel! der Kerl ist rasend!

Herr von Sonnenkreis.

Sollte auch der erste Schuß fehlen, alle vier fehlen gewiß nicht.

Herr von Weyrauch.

Nun Herr von Reitesel, sind Sie noch gesonnen Ihr Zimmer mit Sturm einzunehmen?

Herr von Reitesel.

Tausend Sapperment nein! der Kerl ist taub, der Teufel könnte ihn reiten zu thun, was er droht.

Jost=

Josephine.

Das fürcht' ich beynahe.

Herr von Reitesel.

Aber Himmel Sapperment, wo werd' ich nun schlafen?

Der Wirth.

Sie dürfen nur wählen. Entweder hier im Speisesaal auf einem Lehnstuhl, oder in der Küche auf dem Heerd.

Herr von Reitesel.

Ein Paar schöne Bettstellen, meiner Seele! — Lorchen leih' mir dein Bette! —

Lorchen.

Da würd' ich nie wieder drin schlafen.

Herr von Reitesel.

Wie so?

Lorchen.

Aus Furcht für Träumen!

Herr von Reitesel.

Ach du wärest nicht die Erste, der ich Träume zu Wege gebracht hätte! — Aber, verflucht, über den Tauben da! Nun! so bleib ich denn hier im Speisezimmer. Ich will mich auf ein Paar Stühle hinlegen. Nimm mir nichts dort weg Lorchen. Wenn

ich erwache, könnte mich leicht hungern oder dursten, und da ichs bezahlt habe, so — —

Josephine. } (zugleich) Papa.
Caroline. } Herr von Weyrauch.

Lassen Sie uns wieder gehn. Gute Nacht mein Herr!

(ab.)

Herr von Weyrauch (spöttisch.)

Gute Nacht Herr Schwiegersohn!

(ab.)

Herr von Reitesel.

Ja, gut wird sie leider wohl nicht seyn!

Der Wirth.

Gute Nacht! nur bitte ich sehr, nicht wieder so ein Gepolter!

(ab.)

Lorchen.

Lassen Sie sich was schönes träumen!

(ab.)

Herr von Reitesel.

Ja spottet nur spottet! Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen. (er stellt Stühle zu einer Bettstelle zusammen, und rollt alle Servietten auf, um sie statt eines Ohrküssens zu brauchen.) Jämmerlich genug! und mein Geld hab ich doch bezahlt. — So will ich denn wenigstens noch die Flaschen leeren, das befördert den Schlaf! (er trinkt mehrere Gläser nach einander.)

Herr

Herr von Sonnenkreis.

Jezt scheint alles ruhig zu seyn. (er steht auf und horcht an der Thür) Ja ja, der Sturm hat sich gelegt, der Kobold ist alleine! — Frisch wieder zurück an die Arbeit. (er fängt aufs neue an zu schreiben.)

Herr von Reitesel.

(legt sich auf die Stühle mit dem Gesicht gegen's Parterr gewandt.)

Nun gute Nacht geliebte Flaschen! Verdammter tauber Hund schlaf' wohl! —

Der Vorhang fällt.

Ende des zweyten Akts.

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

(Der Schauplatz ist wie zu Anfange des ersten Akts.)

Lorchen zuerst allein, hernach Josephine und Caroline.

Lorchen.

Der Kaffe wäre fertig! wenns den Damen nun gefällig wäre herunter zu kommen. — — Ich habe die Nacht kein Auge zugethan, der allerliebste Taube hat mir im Kopfe gesteckt.

Josephine und Caroline.
(treten jezt herein ohne von Lorchen bemerkt zu werden, welche den Saal aufräumt und weiter spricht.)

Lorchen.
O das ist doch warlich Jammerschade, daß dieser schöne Mann taub ist! Er ist so schön! und freygebig ist er, daß es eine Freude ist! der schickte sich recht für die eine von den schönen Fräuleins, welche dem Herrn von Reitesel bestimmt ist. Ein wahrer Tölpel, das darf ich wohl sagen, obgleich Unsersgleichen nicht leicht erlaubt ist die Wahrheit zu sagen, — jezt bin ich allein! — In solchen Augenblicken bleibt uns die Berechtigung vom Herzen zu reden! Der dumme Junge! —

Caroline.
Mädchen du urtheilst nicht übel.

Lorchen.
Ach! ums Himmels willen! verzeihen Sie! — — ich glaubte Sie würden noch so bald nicht herunter kommen — Sie schliefen.

Zweyte Scene.

Herr von Sonnenkreis zu den Vorigen, hernach der Wirth.

Herr von Sonnenkreis.

(tritt aus der einen Seitenthür.)

Der Mensch schläft auf den harten Stühlen wie auf Sybaritischen Polstern. Ich muß ihn doch zum Spaß einsperren. (er riegelt die Thür zu.)

Caroline.

(welche ihn bemerkte als er aus der Thür trat, macht Lorchen ein Zeichen, zu schweigen, und zieht Josephinen mit sich fort in den Hintergrund zum Camin. Lorchen bleibt allein im Vordergrunde.)

Herr von Sonnenkreis.

(hervortretend, zu Lorchen.)

Ha! Sieh da! das scharmante Mädchen mit dem Bettwärmer! Guten Morgen Kind, guten Morgen. (er kneipt ihr in die Backen.)

Lorchen (sehr laut.)

Wie haben Sie geschlafen gnädiger Herr?

Herr von Sonnenkreis.

Gar nicht, weil ich nicht schlafen wollte. Aber schreie nur nicht so, kleine Hexe! Heute bin ich nicht mehr taub!

Lorchen.

Aber großer Gott, durch welches Wunder? — —

Herr von Sonnenkreis.

Kein Wunder Närrchen! kein Wunder! es geht ganz natürlich zu, denn ich bin niemals taub gewesen. Ich höre eben so gut, als ich gut sehe, und also unterscheide, daß du ein niedliches Geschöpfchen bist.

Caroline.

(ist indeß von hinten herzugeschlichen und hält ihm die Augen zu.)

Können Sie denn aber auch rathen, wenn Sie nicht sehen?

Herr von Sonnenkreis.

(greift mit der einen Hand zurück an Carolinens Taille, mit der andern betastet er ihre Hände.)

Auch das, Fräulein Schwester! guten Morgen Caroline, wie sollt ich dich kleinen Schreihals verkennen! (er schiebt ihre Hände von seinen Augen weg und wendet sich um, bey welcher Gelegenheit er auch Josephinen gewahr wird, und stutzt.) Wie? auch Sie wären schon auf gnädiges Fräulein? (er eilt auf Josephinen zu, und küßt ihr die Hand.)

Lorchen.

Was seh ich! und also so bekannt mit Ihnen?

Caro-

Caroline.

Wie der Bruder mit der Schwester.

Lorchen.

Aber mein gnädiger stummer Herr — das ist zum Erstaunen. Sie haben uns gestern also allerliebst zum Besten gehabt! — (sie läuft zur Thür.) Herr Dick Herr Dick!

Der Wirth.

(tritt herein, indem sie eben die Thür aufmachen will.)

Nun, was ficht dich an? was schreist du? Glaubst du, daß du den tauben Herrn von Gestern vor dir hast?

Lorchen.

O, der gestrige taube Herr hört heute sehr gut! — dort unterhält er sich mit den Fräuleins, und es geht ihm keine Sylbe verlohren. Das eine ist seine Schwester, und die andere — —

Der Wirth.

Ich dachte gar! — Guten Morgen meine gnädigen Fräuleins. Ich stöhre doch wohl nicht etwa?

Herr von Sonnenkreis.

Keineswegs!

Der Wirth (erschrocken.)

Was? — Sie hörten also doch? — im Ernst?

Herr von Sonnenkreis.

Im vollen Ernst! — und Sie, Sie kommen sehr gelegen. Da habe ich eben ein Billet, welches ich nach der Adresse bestellt zu sehn wünschte. (er hält ihm ein Billet hin)

Der Wirth.

I Gottes Wunder! und wie geht das zu?

Herr von Sonnenkreis.

Ganz ohne Wunder! — werdens schon erfahren! nur jezt — ich bitte, das Billet — —

Der Wirth.

Ja ja! (er nimmts) Da Lorchen, geh, laß dies Billet durch den Kyper abgeben. Gleich! Sogleich!

Herr von Sonnenkreis.

— und den Herrn von Hülfreich sogleich mit herbringen.

Lorchen.

Ja ja, sogleich! (läuft ab.)

Herr von Sonnenkreis.

Nehmen Sies nicht übel Herr Wirth! Ich habe großen Lärm hier verursacht, aber Sie werden dennoch so gefällig seyn — —

Der Wirth.

Hab' ich mein Tage! — nun was denn?

Herr von Sonnenkreis.

Wär' es nicht möglich, hier ein recht schwelgerisches Frühstück zu Stande zu bringen?

Der Wirth.

Hier gnädiger Herr? — o zweifeln Sie daran nicht! So schmackhaft, wenn Sie wollen, wie sichs der König von Pohlen mit Estaffetten aus Paris nach Dresden hat holen lassen. Ich, ich halte auf meine Ehre! Kein Gastwirth in Europa soll mich so leicht übertreffen. Ich bezahle gern doppelt, um nur meine Kunden nicht zu verlieren.

Herr von Sonnenkreis.

Ihren Schaden will ich nicht mein lieber Mann. Nur daß alles im Ueberfluß da sey. Ich zahle Ihnen hundert Thaler für das Frühstück. Richten Sie sich darnach ein.

Der Wirth (sehr froh.)

Hundert Thaler! — Gut gut mein Herr, Sie sollen schon bedient werden! ich lauffe, ich fliege! (im Abgehn bey Seite.) So ein Gast ist ein wahrer Gesandter des Himmels.

Dritte Scene.

Die Zurückgebliebenen.

Caroline.

Der Herr Bruder sind nicht wohl gescheut mit Ihrem kostbaren Frühstück!

Herr von Sonnenkreis.

Laß es gut seyn Caroline. Ich habe meine Ursachen. Du wirst zufrieden seyn, wenn du sie hörst. — Und so bin ich denn wieder bey Ihnen, theure Josephine!

Josepine. (zärtlich)

Ja endlich, endlich seh ich Sie wieder! aber noch erstaune ich über alles was ich gestern sah, und heute höre!

Herr von Sonnenkreis.

Doch zürnen Sie nicht?

Josephine.

Ich, zürnen? — Ich sehe Sie ja wieder, und das hofte ich kaum!

Caroline.

Laßt es gut seyn Kinderchen. Keine Scene des Schmachtens! das fällt ins Matte. Ihr liebt einander, das habt ihr Euch gesagt, wenns Zeit ist, werdet Ihr Euch das beweisen,

und

und also. — — Nun Josephinchen, was sagte dir dein Vater?

Josephine.

Wenige süsse Worte. „Mädchen, sagte „er — nein du sollst keinem Herrn von Reit„esel zu Theil werden." — Ich stürzte in seine Arme! — ach!

Caroline.

Das glaub' ich, denn einen Esel los zu werden — —

Herr von Sonnenkreis.

Ohne Eitelkeit bey der Vergleichung! Sie wären warlich zu bedauren gewesen.

Josephine.

Zwischen Männern, wie Sie und Herr von Reitesel, findet wohl ein Gegensatz, doch keine Vergleichung statt.

Herr von Sonnenkreis. (küßt ihr die Hand)

Und — weiter?

Josephine.

Weiter, fragte mein Vater, ob ich etwas auf dem Herzen hätte.

Caroline.

Schöne Frage! nun, und du? — —

Josephine.

Ich sagte, — (glücklicher Weise fiel mirs im Augenblicke ein das zu sagen) „darauf — sagte „ich, — weiß ich nicht zu antworten, aber „warlich! hundertmal lieber wollte ich den „tauben Herrn hier heyrathen, als den un„erträglichen Herrn von Reitesel!“ — Mein Vater lachte. „Das glaub' ich wohl, sagte „er,“ die Weiber pflegen in der Haushaltung „oft großen Lärm zu machen. Ein tauber „Ehemann ist folglich nicht zu verachten. „In eines solchen Mannes Gegenwart, dür„fen sie nach Herzenslust schreien, ohne Furcht „dafür reprimandirt zu werden!“

Caroline.

Dein Vater hat Unrecht. Ein Weib ist wie ein Kind, das so lange schreit als es glaubt, daß man darauf hört; sobald es aber bemerkt, daß man auf das Geschrei nicht Achtung giebt, schweigt es ohnfehlbar.

Herr von Sonnenkreis.

Da magst du wohl Recht haben, kleiner Schreihals! — aber fahren Sie fort theure Josephine! — also, der Taube?

Josephine.

„Der Taube, — sagte mein Vater, — „mag übrigens ein braver Mann seyn, ich „kenne

„kenne ihn nicht! — Genug den Herrn von „Reitesel mag ich nicht! — Ich will mich „mit ihm abfinden. Bewahre mich der Him„mel, deine Zufriedenheit einem Geschöpfe „wie dieses, aufzuopfern! — Du bist mein „einziges Kind. Ich will, ich muß dich glück„lich machen, sonst verdiente ich nicht dein „Vater zu heissen.

Caroline und Sonnenkreis! (zugleich).

Der brave Mann! der gute Vater!

Josephine. (gerührt)

O mein guter Vater! — aber, hören Sie weiter. Er fuhr fort in mich zu dringen. Er wollte durchaus wissen, ob mein Herz gefesselt sey. Ich erinnerte ihn hierauf daran, daß meine Tante ihm von Ihnen, Herr von Sonnenkreis, gesagt hätte — —

Herr von Sonnenkreis.

Die gütige Tante hatte die Gnade sich sehr für mich zu interessiren. Ich bin ihr unendlich viel Verbindlichkeit schuldig.

Josephine.

„Herr von Sonnenkreis?" sagte mein Vater, „ja ja, ich erinnere mich dessen. Sie „beschrieb ihn mir damals sehr vortheilhaft, „aber, ehe ich noch Gelegenheit hatte seine „Bekanntschaft zu machen, ging meine Reise

„hie-

„hieher, und so werde ich ihn vielleicht nie „zu sehn bekommen.“

Herr von Sonnenkreis.

Nun, und da sagten Sie ihm, ich sey der angebliche Taube?

Josephine.

Ich wagte es nicht sogleich, und wir wurden grade unterbrochen, diese Entdeckung steht mir also noch bevor. — — Aber sagen Sie mir ums Himmels Willen, warum liessen Sie sich denn mit Ihrem Reisegefährten unterweges gar nicht von uns sehn?

Herr von Sonnenkreis.

Die Liebe gebot uns für Ihre Sicherheit zu wachen, aber die Hochachtung dagegen verbot uns in Ihrer Gesellschaft zu reisen. Man hätte das misverstehn können. Die Verläumdung hätte Gelegenheit gefunden, unsere Absicht falsch zu deuten.

Caroline.

Ha. — Das die Ursache? Brav Herr Bruder, das gesteh ich! aber — aufrichtig! ich bin so leichtsinnig gewesen das gar nicht einmal zu soupçonniren. Ich hielt dies Verfahren für einen bloßen Spaß, — jedoch mein weiser Herr Bruder — —. ha! Herr von Hülfreich — —

Vierte Scene.

Die Vorigen. Herr von Hülfreich.

Herr von Sonnenkreis.

Ach! — nun Hülfreich. Ich hoffe du hast mir das Geld gleich mitgebracht.

Herr von Hülfreich.

Geduld Geduld! Erlaube mir wenigstens vorher die Damen zu grüßen. (er küßt ihnen die Hände)

Caroline.

Sagen Sie mir doch mein Herr von Hülfreich, wie kömmts, daß Sie nicht mit in diesem Gasthofe eingekehrt sind?

Herr von Hülfreich.

Das ging sehr natürlich zu. Ich kam hieher und forderte ein Zimmer mit zwey Betten. Das konnt' ich nicht bekommen, weil der Gasthof besetzt war. Ich fluchte meinem Schicksal, denn auch ich hoffte hier so gut wie Sonnenkreis das Theureste, was ich auf der Welt kenne — ich hofte Sie hier wieder zu sehn. Verzweiflungsvoll kehrte ich zu ihm zurück, erzählte ihm unser Unglück, und siehe, er bestand darauf, hier zu logiren, mit Ihnen hier zu speisen; in einem eigenen Zimmer hier zu schlafen, und bot mir eine Wette

von

von 20 Louisd'or an. — Natürlich, ging ich die Wette ein, und — —

Josephine.

Und haben sie verlohren!

Caroline.

Ja, verlohren, ohne Einwendung verlohren!

Herr von Hülfreich.

Das hör ich! — das Billet wenigstens versichert mich dessen! Da ist es. (er liest) „Mein Lieber! — Du bist mir die zwanzig „Louisd'or schuldig. Nur her damit, denn „ich brauche Geld um die Kosten deiner Hoch„zeit mit meiner Schwester zu bestreiten." (zu Carolinen) O gnädiges Fräulein, wenn es wahr ist, daß er bey Ihnen für mich gewonnen hat, wie unendlich viel grösser ist dann mein Gewinn als der seinige!

Herr von Sonnenkreis. (lachend)

Schön gegeben! — Ich halte Wort. Ich gebe dir meine Schwester —

Herr von Hülfreich.
(einfallend, zu Carolinen)

Mit Ihrer Bewilligung?

Caroline.

Mit meiner Bewilligung!

Herr von Sonnenkreis.

Aber ich nehme auch meine zwanzig Louisd'or, denn warlich, es hat mich genug gekostet sie zu gewinnen.

Herr von Hülfreich.

Erzähle doch, wie das?

Herr von Sonnenkreis.

Frag nur die Damen! drey tödlich lange Stunden habe ich mich stellen müssen, als kennte ich sie gar nicht, und als verstünde ich nicht, was sie sagten. Ich habe — (hinter der Scene wird gehustet) — ach! wer hustet! Ich glaube, Ihr Herr Vater. Wir wollen Sie mit ihm allein lassen, und hier in der Nähe lauschen. Wenns Zeit seyn wird, treten wir hervor. Josephine! (er küßt ihr heftig die Hand) ich übergebe Ihnen mein Schicksal!

Josephine.

Das Meinige hängt davon ab! Seyn Sie ruhig.

(Sonnenkreis und Hülfreich, treten in die hintere Coulisse.)

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Herr von Weyrauch (im Schlafrock.)

Josephine.

(läuft ihrem Vater entgegen und umarmt ihn.)

Guten Morgen gnädiger Papa! haben Sie so gut geschlafen als ich Ihnen wünschte?

Herr von Weyrauch.

Ich habe geschlafen, wie man nach einer guten That schläft, — sehr ruhig!

Josephine.

O, dann müßten Sie nie unruhig schlafen, denn täglich haben Sie diesen Grund zur Ruhe!

Herr von Weyrauch.

Schmeichlerin! — doch! böse bin ich warlich nicht; aber dennoch hätte ich beynahe einen bösen Streich gemacht.

Caroline.

Im Ernst? — und der wäre?

Herr von Weyrauch.

J der mit dem eselhaften Herrn von Reitesel. Dem sollte meine Tochter zu Theil wer-

werden! — Vergieb mir liebes Mädchen, daß ich einen Augenblick diesen Plan hatte!

Josephine.

O mein Vater! — doch, — Sie fragten mich mit Ihrer gewöhnlichen Güte gestern Abend, ob mein Herz frey wäre. —

Herr von Weyrauch.

Ja, und das frage ich noch einmal, entschlossen deine Wünsche zu genehmigen, wenn sie nicht etwa gar zu ungeräumt wären — und das darf ich bey Josephinen nicht fürchten.

Josephine.

Ich darf also reden? — ich wag' es!

Herr von Weyrauch.

Nur heraus damit, — rasch, ohne Umschweife.

Caroline.

Dazu würde sie schwerlich Muth genug haben! Also kurz und gut Herr von Weyrauch! der taube Reisende von gestern Abend ist mein Bruder, und Josephinens Geliebter. Er ist so wenig taub, daß er uns muß vernommen haben. Er wird in diesem Augenblick hieher eilen, Sie um Ihre Einwilligung anzuflehn. Er wird Ihnen — —

(Herr von Sonnenkreis und von Hülfreich stürzen hervor.)

Herr von Sonnenkreis.

Ja mein Herr! ich bin der vermeintlich Taube, den eine Wette, die nicht ganz so lächerlich ist als sie scheinen mag, in diesen Gasthof führte. Ich bete Ihre Fräulein Tochter an. Die Frau Tante begünstigte meine Absichten, und wir hoften beyde auch Ihre Einwilligung, als plötzlich — — —

Herr von Weyrauch.

Das weiß ich alles mein Herr, aber — um Gottes Willen! wozu die vorgebliche Taubheit?

Herr von Sonnenkreis.

Um desto besser beobachten zu können, und um meinem Freunde — dem Herrn von Hülfreich, den ich die Ehre habe Ihnen zu präsentiren — 20 Louisd'or abzugewinnen. Daß ich sie mit allem Recht gewonnen habe, das werden Sie gütigst bezeugen.

Herr von Weyrauch.

Wenn ich nur erst erfahren werde, wie das zugegangen ist.

Herr von Hülfreich.

Hat der Herr von Sonnenkreis gestern Abend hier mit Ihnen gespeist?

Herr von Weyrauch.

Ja mein Herr.

Herr von Hülfreich.

Hat er die vorige Nacht hier geschlafen?

Herr

Herr von Weyrauch (lachend.)

Ja mein Herr.

Herr von Hülfreich.

(zieht den Beutel hervor und bezahlt.)

Da sind die 20 Louisd'or, ich habe verlohren. (er blickt Carolinen zärtlich an) Nein, ich habe gewonnen!

Caroline.

Wie? — sehn Sie nicht, der Beutel ist viel kleiner! (sie greift nach dem Geldbeutel)

Herr von Hülfreich.

Aber diese Kostbarkeit ist mein! (er schließt sie in seinen Arm.)

Herr von Weyrauch.

Ha! das ist ja vortreflich! — Fräulein von Sonnenkreis hängt ganz allein von ihrem Bruder ab. Der Bruder giebt sie seinem Freunde. Vortreflich! — Aber meine Tochter — — da sie dem Reitesel versprochen ist, — ist so zu sagen nicht mehr in meiner Gewalt. Die verschriebene Geldbuße würd' ich zwar herzlich gerne erlegen; aber, die Sache wird Aufsehen machen, und das — — ich möcht' es gern — — wie soll ich das vermeiden?

Herr von Sonnenkreis.

Wie groß ist die Geldbuße?

Herr von Weyrauch.

Zehn tausend Thaler. Eine Kleinigkeit. Aber, der Mensch ist rappelköpfisch, er wird klagen, und — ich und ein Prozeß!

Herr von Sonnenkreis.

Sie wollen mir also Ihre anbetungswürdige Tochter geben?

Herr von Weyrauch.

I, das wird ja wohl das Rathsamste seyn, da sie mit ihr selbst schon einig sind.

Josephine.

Ja mein Vater, wir sind einig, aber nur unter der Bedingung Ihrer Einwilligung.

Herr von Sonnenkreis.

Ja mein Herr! (mit Würde) ohne Ihre Einwilligung mache ich keinen Anspruch auf Ihre Fräulein Tochter. Aber seyn Sie nur so gütig mir die Sache zu überlassen, — und Herr von Reitesel soll sich anheischig machen die Geldbusse zu erlegen.

Herr von Weyrauch.

Nein, das wäre ungerecht! Ich will sie bezahlen!

Herr von Sonnenkreis.

Lassen Sie mir wenigstens das Vergnügen ihn in Schrecken zu setzen.

Herr von Reitesel.

(aus dem verschlossenen Zimmer schreiend.)

Lorchen! Lorchen! das gefält mir! die Hexe sperrt mich da hinter Schloß und Riegel!

Herr von Sonnenkreis.

O seyn Sie doch so gütig und verbergen Sie sich. Lassen Sie mich einen Augenblick mit ihm allein. (alle verbergen sich.)

Herr

Herr von Reitesel (abermals schreiend.)

Wirst du mir bald die vermaledeite Thür aufmachen!

Herr von Sonnenkreis.

Weil ein dummer Junge, gewöhnlicher Weise, selbst zufrieden und oft gar unverschämt ist, muß man ihn strafen, ohne zu strenge zu seyn. Man muß ihn bey der Nase herumführen, um ihn zu bessern.

Herr von Reitesel (schreiend.)

Lorchen! Lorchen!

Herr von Sonnenkreis.

Ich will den Riegel hinwegschieben, und mich dann sogleich fürs erste auch verbergen, und hernach — — ja das Billet kann ich ihm ja selbst am beßten abgeben. (er zieht ein Biuet aus der Tasche) Ich will ihn lehren es zu lesen. (er geht leise zur Thüre, schiebt den Riegel behutsam weg, und verbirgt sich eiligst.)

Herr von Reitesel.
(einige Sekunden darauf.)

Lorchen! Lorchen! Hört denn Niemand! ins Teufels Namen, so werd' ich die Thür einschlagen! (er stürzt durch die Thür gewaltsam bis mitten auf das Theater) Wie? was Teufel! hier ist Niemand! das geht nicht mit rechten Dingen zu! ich habe doch nicht geträumt, daß die Thür würklich zugeschlossen war! — Immerhin! Gottlob daß ich erlöst bin. — Des Teufels hätte ich werden mögen über

den

Herr von Reitesel.

Wie mein Herr? das kömmt auf eins hinaus? — Nein, ich schlage mich nicht auf Pistolen.

Herr von Sonnenkreis.

Wohl. So holen Sie ihren Degen, — ich überlasse Ihnen die Wahl der Waffen.

Herr von Reitesel.

Auch auf den Degen schlag' ich mich nicht!

Herr von Sonnenkreis.

Nun, worauf schlagen Sie sich denn?

Herr von Reitesel.

Ich schlage mich gar nicht, und darauf bin ich stolz! Ich bin keiner von den Raufeisen, die um einer Fliege willen die ganze Welt schlachten.

Herr von Sonnenkreis.

Und wenn man Sie beleidigt?

Herr von Reitesel.

Nun — dann — — dann schlag ich mich mit Worten.

Herr von Sonnenkreis.

Und wenn Sie einen andern beleidigen?

Herr von Reitesel.

Das ist mir noch nicht vorgekommen!

Herr von Sonnenkreis.

Sie haben also Ihr Probestück an mir abgelegt! wohl! Ich finde mich beleidigt! ich habe Zeugen, — die sollen auch Zeugen un-

sers

sers Zweikampfs seyn. Wählen Sie! Degen oder Pistolen! —

Herr von Reitesel.

Aber mein Herr! (bey Seite) er war nicht taub! ach wenn ich das gewußt hätte! (laut) Aber muß man sich denn durchaus einer solchen Kleinigkeit wegen auf den Degen oder auf Pistolen schlagen?

Herr von Sonnenkreis.

Eine Beleidigung eine Kleinigkeit?!! — Man sichts Herr Edelmann, daß Sie kein Soldat sind!

Herr von Reitesel.

Nein, ich habe nicht die Ehre.

Herr von Sonnenkreis.

— Nun mein Herr! wenn Sie mir die schuldige Genugthuung, mit den Waffen in der Hand, nicht geben wollen, so müssen Sie, in Gegenwart der Zeugen von der Beleidigung, Ihr Unrecht bekennen!

Herr von Reitesel.

O herzlich gern! Es ist keine Schande zu gestehn, wenn man Unrecht hat.

Herr von Sonnenkreis.

(schreibt einige Worte.)

Sie beweisen Klugheit in diesem Augenblick! man muß sie immer beweisen! — da, unterschreiben Sie!

Herr von Reitesel.

Was?

Herr

Herr von Sonnenkreis.

Erst lesen Sie. Sie werdens sehn.

Herr von Reitesel (liest.)

„Ich Endes Unterschriebener bitte den „Herrn Rittmeister von Sonnenkreis, meine „Entschuldigung in Ansehung der Dinge, die „ihm haben beleidigend scheinen können — „anzunehmen." — Das soll ich unterschreiben?

Herr von Sonnenkreis.

Ja mein Herr.

Herr von Reitesel.

Aber das ist ja eben so viel, als bäte ich Sie um Vergebung, und wofür?

Herr von Sonnenkreis.

(die Pistolen ergreifend.)

Hier meine Antwort! Genug! — Ich ennuyirte Sie gestern, aber Sie zahlen mir heute mit Zinsen.

Herr von Reitesel.

Nun gut. Ich unterschreibe!

Herr von Sonnenkreis.

Fügen Sie hinzu mein Herr, daß Sie darin willigen, daß Josephine von Weyrauch meine Braut und nicht die Ihrige sey.

Herr von Reitesel.

Ha! so? — nein, so haben wir nicht gewettet. (er steht auf)

Herr von Sonnenkreis.

Wohl! so fechten wir um sie. Sie ist es Kampfes werth.

Herr von Reitesel.

Herr Gott was sind Sie für ein Mann! also immer und immer soll ich mich schlagen?! — — Gut! ich überlasse sie Ihnen. Das ist vernünftig. Denn, fürs erste schlage ich mich überhaupt nicht gerne, und dann, wenn es geschähe, so sind zwey Fälle unvermeidlich, denn entweder Sie erschiessen mich — dann kann ich Josephinen nicht heyrathen, oder, ich erschiesse Sie, dann muß ich davon lauffen, und einem Mörder wird Herr von Weyrauch seine Tochter nicht geben. — — Nehmen Sie sie hin! — Es scheint ohnehin, als wäre sie nicht zum Tollwerden verliebt in mich.

Herr von Sonnenkreis.

Das ist wohl möglich! — Ihre Philosophie gefällt mir. Vorsichtigkeit ist die Mutter der Weisheit! — Also, schreiben Sie, „daß Sie der Fräulein Weyrauch entsagen."

Herr von Reitesel (schreibt.)

Von Herzen gern! — — Herr von Weyrauch muß mir also die im Contracte festgesetzte Strafe bezahlen, und so ist der Profit auf meiner Seite!

Herr von Sonnenkreis.

Wie? was denken Sie? Sie sind es ja, der den Contract bricht, also nach Recht und Billigkeit, Sie bezahlen die Strafe!

Herr

Herr von Weyrauch.
(hervortretend mit Allen Uebrigen.)

Nein, davon dispensir' ich ihn. Ich bin zufrieden, daß meine Tochter einem Manne zu Theil wird, der sie ganz verdient.

Herr von Reitesel.

Wie? Sie waren also hier? — Das Spiel war also verabredet?

Herr von Weyrauch.

Kein Spiel mein Herr, sondern vernünftiger Plan! Meine Tochter liebt Herrn von Sonnenkreis, er allein also hat ein Recht darauf, ihr Gemahl zu werden!

Hum! — so! — also ich soll die Strafe bezahlen?

Herr von Sonnenkreis.

Das nicht, sondern Sie sollen dem Hochzeitschmause beywohnen. — Da ist schon Lorchen, die uns dazu abruft.

Letzte Scene.

Alle Vorige. Lorchen, hernach der Wirth.

Lorchen.

Ja mein schöner Herr, es ist alles bereit!

Herr von Sonnenkreis.

Wohl! — wir kommen!

Der Wirth (im Auftreten.)

Nun meine Herren und Damen, worauf warten Sie? das Dejeuner ist fertig! — — Sie scheinen ja alle recht froh zu seyn?

Herr von Sonnenkreis.

So scheints! — Meine Josephine! (er umfaßt sie.)

Caroline.

Nun mein Bruder — ich hoffe du vergißt mich nicht.

Herr von Sonnenkreis.

Ich verstehe! — Gieb mir deine Hand Hülfreich!

Herr von Hülfreich.

Was willst du damit?

Herr von Sonnenkreis.

Sie verschenken! (er legt sie in Carolinens Hand.)

Caroline.

Und ich, ich will das Geschenk nehmen, behalten.

Herr von Hülfreich (spashaft.)

Sie bestehlen mich. — Gut gut! ich will mich schon rächen! (er küßt ihr entzückt die Hand.)

Herr von Weyrauch.

Bravo Kinder, bravo! — doch ich, ich bin nicht verliebt, mich hungert. — Laßt

uns

uns gehn! — — Daß ihr glücklich seyn werdet, ist ohnfehlbar, daß der Eheseegen nicht ausbleiben wird, hoffe ich. Ich habe also weiter nichts zu sagen, als: „wenn ihr einst „in den Fall kommt Eure Kinder zu verheyrathen, machts klüger als ich es beynahe „gemacht hätte, wählt keinen Reitesel zum „Schwiegersohn!" (zum Herrn von Reitesel) Nichts vor Ungut Herr Ritter! Kommen Sie! lassen Sie uns schmausen!

Herr von Reitesel.

Sehr gerne! aber — ich bezahle doch nichts?

Alle.

Nicht einen Heller!

Der Vorhang fällt.

Ende.

ne Tschoch
bindeme
48 Ebra
Telefon 087

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Arvelius, Martin Heinrich,

Kein Platz im Gasthofe Eine dramatische Posse in drey Aufzügen

Leipzig 1793

P.o.germ. 54
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10104753-2
VD18 12982776